

Vereinsreise 2017 ins Tessin

Unsere 29. Vereinsreise führte uns wieder einmal in den Kanton Tessin. Wir hatten in Dorf um 06:34 das Postauto bestiegen und uns in Winterthur mit Proviant eingedeckt. 07:28 ging die Reise Richtung Zürich weiter. Wie es inzwischen Brauch ist, genehmigten wir uns erst einmal einen kleinen Apéro. In Zürich kam es beim Umsteigen zu einer [ersten allgemeinen Verunsicherung](#).

Das kam so: Wir waren ausgestiegen und bereits zielstrebig unterwegs zum U-Bahnhof Löwenstrasse, als der Hans mit seiner leichtfertigen in die Bahnhofshalle gesetzte Falschmeldung den Reiseleiter dermassen verunsicherte, dass diesem nichts Anderes übrig blieb, als mit seinem Verein im Schlepptau "rechtsumkehrt" zu machen. Also kehrten wir an unseren Ausgangspunkt zurück und wiederholten die ganze Übung. Man grinste gelassen, oder man liess sich zu einem faulen Spruch hinreissen. Etwa so, wie wir es noch alle vom Militärdienst her kennen . .

Die Reise im IC Richtung Arth-Goldau konnte fortgesetzt werden. Das "Halbeli-Trinken" ebenfalls. In Arth-Goldau wurde wieder (!) umgestiegen. Im Interregio ging die Reise weiter, Richtung Innerschweiz und dem Gotthard entgegen.

Eine Fahrt über die [135-jährige Bergstrecke](#) war, ist und bleibt ein besonderes Erlebnis. Fast zwangsläufig kommen einem während der Fahrt durch die Kehrtunnels die vier Abenteurer aus dem Jugendbuch "[Mein Name ist Eugen](#)" in den Sinn.

In Göschenen musste ein letztes Mal auf einen anderen Zug umgestiegen werden. Auch hier lief wieder nicht alles rund. Die Schuld aber traf weder den Hans, noch den Heiri. Grund für kleine Panne war eine zu spät erfolgte Gleisänderungs-Durchsage. Da die Göschener Bahnstufung nicht von besonderem Reiz ist, hätte man sich die Doppelbegehung von vornherein sparen können.

Knapp eine Viertelstunde später erreichten wir Airolo. Endlich.

Im Tessin waren wir ja auch schon einmal. Siehe Reisebericht von 1996. Seither sind volle 21 Jahre vergangen. Aber im Unterschied zu damals, brauchten wir dieses Jahr weder schwere Bergschuhe, noch Regenschirme oder wasserdichte Rucksäcke. Im Gegenteil. Das Wetter hielt sich prächtig. Auf die Wetterprognosen im 100-jährigen [Bauernkalender](#) kann man sich verlassen!

Am ersten Tag unserer Turnerreise stand ein lockeres "Bergab-Velo-Türli" auf dem Programm.

So begaben wir uns nach unserer Ankunft zügig zum Rent-a-Bike-Schuppen und übernahmen unsere Mietvelos. Der freundliche, aber redselige Velowart überschüttete uns technischen Instruktionen und heissen Tipps zur Routenwahl. Endlich konnten wir starten, gerieten aber bereits nach zwei Minuten auf Gegenverkehr. Darauf waren wir nicht vorgewarnt worden. Da war gerade ein Velo-Einzelzeitfahren im Gang und wir mussten zusehen, dass wir möglichst unbeschadet aus dieser Gefahrenzone wegkamen.

Die Kantonsstrasse bis Ambri Sotto hat für Velofahrende das perfekte Gefälle! (190 Meter auf 7,5 km) Ab Ambri-Sotto folgten wir für kurze Zeit einem Radweg, der uns zum [Laghetti Audan](#) mit seinem hübschen Grotto führte. Man fand, dass es für eine Bierpause noch etwas früh sei. (!) Also radelten wir nach Rodi-Fiesso weiter. Unser erstes Etappenziel war das "Dazio Grande".

[Das Dazio Grande](#) ist ein geschichtsträchtiges, ehemaliges Zollhaus aus dem 16. Jahrhundert. Im Keller befindet sich ein kleines Museum. Im EG hängt eine Schweizer Landeskarte (vielleicht ein Replikat) aus dem Mittelalter. Darstellung und Detailtreue sind beeindruckend. Es finden sich Orte wie "Folken, Dorff, Schloss Goldenberg, Henkart oder Martelen. (siehe Fotos)

Aber zuerst wurde im Hinterhof erst einmal Bier bestellt und dann auf das schöne Wetter und die gute Stimmung angestossen. Ein [Doppelrotor-Helikopter](#) kreiste über dem nahen Wald. Dessen Pilot flog im Minutentakt Langholz zu Tal. Die Heli-Schau faszinierte ungemein und bis der Letzte sein Bier ausgetrunken hatte, musste auf den geplanten Rundgang durch die Piottionoschlucht verzichtet werden. Wie sich schnell zeigte, hatte jetzt sowieso niemand mehr ernsthaft Bock auf eine Wanderrunde, so kurz vor dem Mittags-Picknick.

Was man über die [Piottino-Schlucht](#) aber trotzdem wissen sollte: In der Leventina galt die Schlucht über Jahrhunderte als unpassierbar. Sie ist mit der Schöllenschlucht im Norden zu vergleichen. In den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts wurde die erste Fahrstrasse durch die Piottinoschlucht gebaut. Mit der Inbetriebnahme des neuen Umfahrungstunnels im Jahr 1935, wurde die alte Strasse dem Verfall überlassen. Seit der Restaurierung der Strasse in den 1990er Jahren, ist die Strasse für Wanderer wieder begehbar.

Wir begaben uns also direkt zum Picknickplatz, oben im Wald, in unmittelbarer Nähe zum Dazio Vecchio, dem ersten Zollhaus am mittelalterlichen Saumweg. (Dessen Ruinen aus dem 13. Jahrhundert aber keiner sehen wollte.) Dafür hielten wir umso länger Mittags-Siesta. Auch der fliegende Holzfäller hatte seine Arbeit unterbrochen.

Um 13:00 Uhr waren wir wieder auf der alten Kantonsstrasse zurück. Wir verschafften wir uns noch ein paar Einblicke in die Piottionoschlucht und liessen dann den Rädern ihren Lauf. Das Duo Schneiter / Hofstetter setzte sich vom Hauptfeld ab und wurde nicht mehr gesehen. Das Hauptfeld folgte in Faido im gemütlichen Tempo dem beschilderten Radweg. Noch bevor der besorgte Reiseleiter zum Telefon greifen musste, fanden die beiden Abtrünnigen sozusagen wieder auf den "rechten Weg" zurück.

Kurz nach Lavorgo folgte die nächste Attraktion. Vor uns erschien das imposante Viadukt der A2 und am linken Berghang das Eisenbahntrasse mit den beiden anschliessenden Kehrtunnels.

Und wieder ging es rasant weiter bergab mit uns.

Wirklich schöne Tessinerdörfer sind rar in der Leventina. Sehenswert aber ist dennoch das Oertchen [Giornico](#), mit seinen beiden 600 Jahre alten Steinbrücken, den beiden Museen und den vier alten Kirchen. Für Kulturgüter-Muffel gibt es Alternativen. Es gibt mindestens drei gemütliche Grotti im Dorf ! [Zum Beispiel dieses . .](#)

Apropos Gotto: Spätestens ab Giornico konnte man nicht mehr von einem "lockerem Bergab-Velototürli" sprechen! Mit jedem Kilometer wurde es wärmer und das Trampfen anstrengender. Der Reiseleiter geriet immer mehr ins Hintertreffen. Vermutlich aber lag das aber an seinem Velo! (nachlassender Luftdruck). Im [Grotto Val d'Ambra](#) erfolgte endlich die ersehnte Bierpause. Das Val d'Ambra ist ein urtypisches Tessiner Grotto, mit seinen Granittischen und den alten Kastanienbäumen. Der Duft, der in der Luft hing, war allerdings alles andere als betörend. (tote Mäuse?) Nachdem allseits der grösste Durst gestillt war, (und Peter Schlegel erleichtert seine Sonnenbrille wieder aufsetzen konnte), wurden die letzten sechs Kilometer nach Biasca in Angriff genommen. Das Trampfen unter der Mittagssonne machte keine Freude mehr. Was hatte der Velovermieter am Morgen noch geraten? Wir sollten, Fahrverbote hin oder her, in Biasca nicht mehr dem Radweg folgen, sondern gleich die Direttissima zum Bahnhof wählen! Diesen Rat hatten wir natürlich nicht befolgt, sondern hielten uns schon fast stur an den beschilderten Radweg und erreichten mit letzten Kräften die Velorückgabestelle. Mit der S20 ging die Reise via Bellinzona weiter nach Locarno. Abfahrt 15:42 Uhr, Gleis 3.

An der Statione Funicolare Madonna del Sasso angekommen, erlebten wir die folgende, **wahre** Geschichte:

Der Billettschalter und die Schranke zur Standseilbahn waren geschlossen. Personal war keines in Sicht. Das "Bähnli" erschien in der Talstation und ein Angestellter trat heraus. Die wartende Kundschaft schien ihn nicht zu interessieren. Der Mann stieg gelegentlich wieder ein und unerwartet setzte sich die Bahn als Leerfahrt wieder in Bewegung. Der Typ an der Kasse hatte wohl etwas "[Ausserfahrplanmässiges](#)" erledigen müssen. Unter engsten Platzverhältnissen und mit etwas Verspätung auf das Tagesprogramm, gelangten wir schliesslich doch noch nach Madonna del Sasso. Anschliessend ging es mit der Luftseilbahn weiter, hinauf nach Cardada. (1671 müM)

Ab hier folgte gemäss Programm ein 30-minütiger Fussmarsch mit dem Ziel "Campagna Lo Stallone" auf der Alpe Cardada. Doch beim Anblick der Cimetta-Sesselbahn hatte die Mehrheit von uns keinen Bock mehr auf einen Fussmarsch.

Unter den fünf "Aufsteigern des Tages" befanden sich Peter Schlegel, Urs Eichenberger, Heinz Hofstetter, Peter Meyer und Reiseleiter Lüthi. Gegen 18:00 Uhr erreichten die beiden Gruppen praktisch gleichzeitig das Tagesziel, die Berghütte "Lo Stallone". Die Temperatur hier oben war noch angenehm warm, obwohl der Himmel gegen Abend etwas bewölkt war und es vereinzelt sogar ein paar Tropfen geregnet hatte.

["Lo Stallone", wurde seit 22 Jahren von der Famiglia Varelli geführt. Mit dem Ende der Saison 2017, wird die Familie die Bewirtung der Berghütte aufgeben. Bekannt geworden ist die Hütte durch seine besondere Lage und durch seine traditionelle Tessinerküche. \(Fleisch vom Hochlandrind\)](#)

Unser gemütliche Hilfs-Hüttenwart war schon bald mit weissen Merlot und einer ansehnlichen Tessinerplatte aufgefahren. Das steigerte die gute Stimmung noch zusätzlich. Wir waren an jenem Samstagabend nicht die einzigen Gäste auf "Lo Stallone". Ein Frauenturnverein aus Olten, ebenfalls 11 an der Zahl, hatte sich am Tisch gegenüber niedergelassen. Viel mehr als ein paar nette Worte wurden aber nicht gewechselt. Im

Vergleich zu heute, kannte der Peter früher so gut wie keine Berührungsängste* gegenüber Andersgeschlechtlichen. (siehe Reisebericht von 1996) Doch anstatt sich mit den Frauen auf einen Small-Talk einzulassen, suchte er in Gedanken nach seiner Sonnenbrille . . Nach dem Apéro wurden zuerst die Zimmer, dann die Duvets und die Kissen bezogen.

Das Beziehen von Duvets und Kissen ist nicht jedermanns Sache. Es erfordert Uebung, Fingerfertigkeit, Ruhe und Durchhaltewillen. Sonst besteht Gefahr, dass die Sache aus dem Ruder läuft und man in einen ernsthaften "Beziehungsstress" gerät!

Dem Alfred war es beinahe so ergangen. Aber glücklicherweise wurde ihm noch rechtzeitig fürsorgliche Hilfe zuteil. Der Alfred hatte sich beruhigt, Blutdruck und Puls lagen wieder im grünen Bereich.

Das Nachtessen war gut und reichlich, das Ambiente gemütlich. Nach dem Salatbuffet gab es zart gegartes Ossobuco und geschmortes Ragout vom Hochlandrind. Dazu rustikal gekochtes Polenta Verdure und krugweise Merlot. Und auf die vollen Mägen folgten Schokoladenmousse, Kaffees und p.p. ca. 2 [Grappe](#).

In der Nacht wurde auch dieses Jahr wieder ziemlich laut geschlafen. Das ist nichts Neues mehr. ([siehe mögliche Ursachen](#)) Aber jedes Jahr wird es schlimmer. Einzig vom Alfred hatte man die ganze Nacht lang keinen einzigen Schnarcher hören können. Dieser behauptete am Sonntagmorgen, dass er die ganze Nacht lang kein Auge hätte zumachen können!

Nach dem Frühstück war ein Fototermin angesagt. Von hier oben bot sich eine prächtige Aussicht auf die Magadinoebene und auf den Lago Maggiore mit den beiden Brissago-Inseln. (Tiefster Punkt der Schweiz, 193 müM)

Zum ersten Mal, seit Menschengedenken, musste Fritz Schuler seine Teilnahme an der Vereinsreise absagen. Er hatte sich am 24. August einem ärztlichen Untersuch unterziehen müssen und wollte sich aus diesem Grund etwas schonen. So schickten wir ihm eine Grussbotschaft mit ein paar Fotos und liessen ihn auf diese Weise ein wenig an unserer Vereinsreise teilhaben. ***

Anschliessend wurde demokratisch entschieden, den ursprünglich vorgesehenen Tagesablauf "leicht abzuändern". Es wurde mit beeindruckendem 99% entschieden, auf den Aufstieg zum Cima della Trosa (1869 müM) zu verzichten. Man wollte erst einmal zur Bergstation Cimetta (1670 müM) aufbrechen und dann weiter sehen.. So brachen wir gegen 10:00 Uhr auf, erreichten nach 50 Minuten Cimetta, deponierten unsere Rucksäcke - und sahen weiter. Hier zeigte sich, dass die Mehrheit noch immer kein grosses Verlangen verspürte, auf den [Cima della Trosa](#) zu steigen. Schliesslich formierte sich doch noch eine Vierermannschaft und die zog bald von dannen. Bergführer Lüthi hatte schon bald auf seinen Führungsanspruch verzichtet und seine drei Bergkameraden ziehen lassen. Zur ewigen Erinnerung, wurde auf dem Gipfel ein 4er Selfie geschossen. Aber hauptsächlich waren wir ja wegen der Aussicht hierhergekommen. Doch der allgegenwärtige Dunst versperrte die Sicht auf die Alpen und damit auf die [Dufourspitze](#). Der höchste aller Schweizerberge (4634müM) war nicht einmal ansatzweise auszumachen.

Klare Sicht vorausgesetzt, kann vom Cima della Trosa aus sowohl der tiefste, wie auch der höchste Punkt der Schweiz gesehen werden!

In der Zwischenzeit hatten die zurückgebliebenen** Kollegen auf Cimetta dem Treiben der Gleitschirmflieger zugeschaut oder sich bereits langsam talwärts begeben.

Der nächste Treffpunkt war die Albergo Colmanicchio auf Cardada. Eine besonders schöne Beiz, die nach dem vorangegangenen Rekognitionstrip unbedingt in das Reiseprogramm aufgenommen werden musste.

Alex und Regina Stocker hatte es vor sechs Jahren vom basel-ländlichen Fricktal auf den Aussichtsberg Cardada verschlagen. Die Beiden sind spätestens seit der Fernsehsendung "Mini Beiz, Dini Beiz" die wohl bekanntesten Wirtsleute auf der Alpensüdseite.

"Gastroprofis" trifft die Sache besser! Alex ist ein sympathisches Multi-Original, das sympathischen Gästen, wie wir es sind, schnell das "Du" anbietet. Trotzdem ist das Colmanicchio alles Andere als eine Nullachtfünfehn-Dorfbeiz. ([siehe Website!](#))

Nachdem wir nun alle gut und fröhlich zu ende gegessen hatten, machten wir uns gegen 14:30 Uhr langsam auf den Heimweg. Die Bergbahnen fuhren diesmal zuverlässig und erst noch pünktlich.

In Locarno erwarteten uns wieder hochsommerliche Temperaturen. Gute Zeiten für die Getränke- und Glace Verkäufer am Bahnhof! Für die Heimreise wählten wir die Variante "Superschnell" durch den neuen [Gotthardtunnel](#).

Dreieinhalb Stunden später waren wir wieder zu Hause, bei unseren geliebten Frauen.

Der [graue Alltag](#) hatte uns wieder eingeholt.. ☺

Chlausabend, 6.Dezember 2017

Der Reiseleiter Valentin Lüthi

* ist wörtlich zu verstehen

** **nicht** im Sinn von "die geistig auf der Strecke gebliebenen"

Teilnehmerliste Vereinsreise 2017:

Thomas Haas
Andy Kasser
Werner Schneiter
Peter Meyer
Peter Schlegel
Urs Eichenberger
Martin Frei
Hans Leibacher
Alfred Ogg
Heinz Hofstetter
Valentin Lüthi



*** Anfang November erreichte uns die folgende, traurige Nachricht



Traueradresse: Ursula Schuler
Glemettenstrasse 17, 8459 Volken

*Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann,
ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.*

Tieftraurig nehmen wir Abschied von unserem geliebten
Ehemann, Vater, Bruder, Schwager und Götti

Fritz Heinrich Schuler

26. April 1958 – 6. November 2017

Nach unerwarteter, schwerer Krankheit konntest du zu uns
friedlich einschlafen. Dein starker Wille hat uns tief
beeindruckt. Du wirst mit vielen schönen Erinnerungen
in unseren Herzen bleiben.

In stiller Trauer:

Ursula Schuler
mit Cornelia Schuler und Sandro Brandenberger,
Patrick Schuler und Angela Kopf

Geschwister:

Theres und Martin Signer-Schuler
Esther und Oskar Wepfer-Schuler
Walter Schuler
Konrad Schuler
Annarosa und Hanspeter Würmli-Schuler
Marcel und Regula Schuler-Willi
Ruedi Schuler

Patenkinder:

Manuela Jonas
Shano Schuler

Verwandte und Freunde

Die Urnenbeisetzung findet im engsten Familienkreis statt.
Der Abschiedsgottesdienst ist am Freitag, 10. Nov. 2017,
um 13.45 Uhr in der Kirche Flaach. Einläuten um 13.30 Uhr.